

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und sechzigste Rede über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vater seines Kindes verschonet. Der du der König aller Könige und
 Herr aller Herren bist, laß nicht deine Gerechtigkeit, sondern
 auch deine Erbarmung, dein Verschonen, und den Reichtum deiner
 Geduld, Liebe und Gütigkeit, welches deine Ehre ist, gepriesen und
 gebenedeyet werden. O! erhöre uns um deines Namens willen,
 und hilf uns durch deine ewige Erbarmung in **JESU**
Christo, unserm Heylande.
 Amen!

Die hundert und sechzigste Rede
 über den hundert und fünf und dreyßigsten
 Psalm.

(Gehalten den 25. Sept. 1706.)

Sebendiger und starcker Gott, segne dein Wort in dieser
 Stunde, auf daß die Ungläubigen zum Glauben ge-
 bracht, und die Gläubigen im Glauben gestärcket wer-
 den, die in der Finsterniß wandeln, zum Lichte kom-
 men, und die im Lichte wandeln, ferner auf dem Wege
 des Friedens fortgeleitet werden, damit alle, welche
 hier gegenwärtig sind, sich durch dein Wort zu erbauen, gestärcket,
 und auch die, welche nur mit dem Leibe da, mit ihren Herzen aber noch
 ferne von dir sind, durch dasselbe dein heiliges Wort in ihren Seelen
 angegriffen, überzeuget, zu wahrer Busse von den todten Wercken auf-
 gewecket, und zum Glauben an dich gebracht werden. Das verleihe
 um deines heiligen Namens willen. Amen!

Der CXXXV. Psalm.

Halleluja!

Lobet den Namen des Herrn; lobet, ihr Knechte des Herrn,
 2. Die

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 959

2. Die ihr stehet im Hause des HErrn, in den Höfen des Hauses unsers Gottes.

3. Lobet den HErrn, denn der HErr ist freundlich; lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich.

4. Denn der HErr hat ihm Jacob erwählet, Israel zu seinem Eigenthum.

5. Denn ich weiß, daß der HErr groß ist, und unser HErr vor allen Göttern.

6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.

7. Der die Wolcken läßet aufgehen vom Ende der Erden; der die Bligen samt dem Regen machet; der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßet;

8. Der die ersten Geburten schlug in Egypten, beyde der Menschen und des Viehes,

9. Und ließ seine Zeichen und Wunder kommen über dich, Egyptenland, über Pharao und alle seine Knechte.

10. Der viel Völker schlug, und tödtete mächtige Könige:

11. Sihon, der Amoriter König, und Og, den König zu Basan, und alle Königreiche in Canaan;

12. Und gab ihr Land zum Erbe, zum Erbe seinem Volck Israel.

13. HErr, dein Name währet ewiglich; dein Gedächtniß, HErr, währet für und für.

14. Denn der HErr wird sein Volck richten, und seinen Knechten gnädig seyn.

15. Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht.

16. Sie haben Mäuler, und reden nicht; sie haben Augen, und sehen nicht.

17. Sie haben Ohren, und hören nicht; auch ist kein Odem in ihrem Munde.

18. Die solche machen, sind gleich also; alle, die auf solche hoffen.

19. Das Haus Israel lobet den HERRN. Lobet den HERRN, ihr vom Hause Aaron.

20. Ihr vom Hause Levi, lobet den HERRN. Die ihr den HERRN fürchtet, lobet den HERRN.

21. Gelobet sey der HERR aus Zion, der zu Jerusalem wohnet. Halleluja!

Das erste und letzte Wort in diesem Psalm zeigt den Inhalt desselben an. Halleluja, ist die Ueberschrift, und das ist auch der Beschluß. Das heisset so viel, als, Lobet den HERRN. So ist demnach dieser ganze 135te Psalm nichts anders, als eine kräftige Aufweckung und Ermunterung zum Lobe des lebendigen Gottes.

Kein Welt-Kind kan Gott loben. Mit dem Munde zwar möchte es geschehen, aber nicht mit dem Herzen. Denn dazu gehöret die Kraft des Heiligen Geistes. Soll Gott in der Wahrheit gelobet werden, so muß das Herz nicht mehr todt seyn, sondern das Leben, das aus Gott ist, in sich haben. Ein ieder wirds auch bey sich selbst gewahr werden. Wenn er Gott loben will, und sein Herz hat noch keine rechte Liebe zu Gott, keine Freude an Gott, keine Lust an Gottes Wort und Wercken: so ist das Wort, das er zum Lobe Gottes auf seine Zunge nimmt, gleichsam todt. Wenn er gleich singet: Te Deum laudamus, Herr Gott, dich loben wir; so ist doch weder Geist, noch Kraft, noch Leben darin. Es geht nicht von Herzens Grunde, weil er Gott nicht recht lieb hat. Wer aber Gott inniglich liebet, der lobet ihn auch mit Freuden. Und da ist Kraft im Herzen durch den Heiligen Geist, da ist Kraft im Munde durch eben denselbigen Geist, der Herz und Mund mit dem Lobe Gottes erfüllet. Da heist es: Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Matth. 12, 34. Alles Lob, das man dem lieben Gott mit unbekehrtem und weltlich gesinnetem Herzen bringet, ist ein Greuel, und kan ihm nicht wohl gefallen. Wenn man aber ihn fürchtet, ihn liebet, ihm vertrauet, seine Majestät und Herrlichkeit erkennet, eine Ehrerbietung vor seinen Wegen und Gerichten hat; und sich freuet über seine Gnade, die er in Christo Jesu an uns bewiesen: so ist auch das Lob, das aus dem Munde gehet, dem lieben Gott wohlgefällig.

Es kan uns aber dieser Psalm weiter zeigen, wie wir insgemein mit Gottes Wort umgehen, und wie wir insonderheit die Psalmen recht betrachten, auch wie wir unser ganzes Christenthum darnach führen sollen. Denn wenn man

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 96r

man einen solchen Psalm, wie dieser ist, recht ansiehet; so wird man leicht gewahr werden, wie es darin, so zu reden, aus einem ganz andern Ton hergehe, als man von Jugend auf sein Christenthum geführt. Was ist unser Beten insgemein gewesen? Daß wir ein Gebet-Buch gehabt, und mit kalfsinnigem Herzen einen Morgen- und Abend-Segen, oder, wenn wir zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gegangen, ein Buß-Gebet nach dem andern hingelesen, davon das Herz nichts empfunden. Auf gleiche Weise ist es mit dem Kirchen-gehen und Predigt-hören ergangen, daß dabey weder Leben noch Kraft in uns gewesen. Hingegen siehet man in diesem 135sten Psalm ganz ein anders. Davids Herz war so voll des Lobes Gottes, daß er auch andere darzu aufmuntert.

Lobet, heißt es v. 1. den Namen des HErrn; lobet, ihr Knechte des HErrn. Als wenn er sagen wolte: Wer noch kein Knecht oder Magd Gottes ist, der ist auch nicht werth, daß er ihn loben soll. Wer aber dem Dienste der Sünden gute Nacht gegeben, und von Herzens-Grunde angefangen hat, dem lebendigen Gott zu dienen, und ihm sein Herz zu heiligen; der wird auch würdig geachtet, ihn zu loben.

Lobet, sagt er, den Namen des HErrn; lobet, ihr Knechte des HErrn, die ihr stehet im Hause des HErrn, in den Höfen des Hauses unsers Gottes. Es sind diese beyden Verse weitläufig im vorhergehenden 134sten Psalm erklärt worden, da es gleichfalls im Anfange so hieß: Siehe, lobet den HErrn, alle Knechte des HErrn, die ihr stehet des Nachts im Hause des HErrn; und ist nicht nöthig, zu wiederholen, was damals gnugsam gesagt ist. Wir werden nemlich damit auf das Alte Testament gewiesen, da im Hause des HErrn die Priester von dem Geschlechte Aaron, und der Stamm Levi, gestanden, und mit einander den lebendigen Gott, nach der Art und Beschaffenheit des Alten Testaments, gelobet, wie es von Gott dem HErrn geordnet war. Es wird aber, nach der Art des Neuen Testaments zu reden, in diesen beyden Versen so viel gesagt; es müsse einer, der Gott loben wolle, nicht nur äußerlich ein Christ heißen, sondern auch in der Wahrheit zum Volcke Gottes gehören. Was heißt aber ein Christ? Ein Christ heißt, der den Geist Christi hat, und mit dem Heiligen Geist gesalbet ist. Wer aber weltlich, fleischlich und irdisch gesinnet ist, der ist kein Christ. Es sind zwar viel geizige, wollüstige, hoffärtige und zornige Menschen, die mit einander Christen heißen. Vor unserm HErrn Gott aber heißt keiner ein Christ, als dessen Herz vom Dienste der Sünden zum Dienste des lebendigen Gottes bekehret ist.

Von solchen heißt es nun ferner: v. 3. Lobet den HErrn, denn der HErr ist freundlich; lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich.

Frankf. Erl. v. Pf. II. Th.

fff

Wolte

Wolte man fragen: ob denn die andern Gott nicht auch loben sollen? so ist die Antwort: Es muß viel vorher gehen, ehe sie darzu tüchtig werden. Was soll denn vorhergehen? Die Busse von den todten Wercken, und rechtschaffene Befehring zu Gott. Darnach kommt die Reihe auch an sie, daß sie Gott den Herrn loben mögen. Denn das Geschäft, Gott zu loben, ist viel zu wichtig, viel zu edel und viel zu herrlich, als daß es ein weltlich und fleischlich gefinnetes Herz sollte verrichten können. Er weiß nicht einmal, was das rechte Lob Gottes ist. Aber wenn ein Mensch erst Gott als seinen lieben Vater, Jesum Christum, der zur Rechten der Majestät sitzet, als seinen Heyland, der ihn mit seinem Blut erkaufet hat, und den werthen Heiligen Geist als seinen Tröster, der in seinem Herzen wohnet, recht kennen lernet; so kan er auch mit Wahrheit Gott loben. Da ist es alsdenn nicht ein Lob, das aus bloß natürlicher Kraft hervorgebracht wird; sondern wie der Geist Jesu Christi in dem Menschen wohnet, also ist es auch derselbige, der in seinem Herzen das Lob Gottes wirket, und dasselbe durch seinen Mund anstimmet.

Da heist es denn: Lobet den Herrn. Warum? Denn der Herr ist freundlich. Ferner: Lobset seinem Namen, denn er ist lieblich. Warum mehr? v. 4. Denn der Herr hat ihm Jacob erwählet, Israel zu seinem Eigenthum. Warum denn noch mehr? v. 5. Denn ich weiß, daß der Herr groß ist, und unser Herr vor allen Göttern. Warum denn noch mehr? v. 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Das sind die Ursachen, warum man Gott lobet. Wenn ein Mensch Gottes Freundlichkeit erkennet, so lobet er Gott den Herrn als seinen freundlichen Gott und Vater. Wenn weiß und erkennet er aber Gottes Güte, wie es eigentlich lautet, oder daß er so gütig, daß er so ein frommer und lieber Vater ist? Gewislich nicht, so lange er einen knechtischen Geist hat, und nur aus Furcht der Strafe das Gute thut, und das Böse unterläset; sondern, wenn er sich von Herzen zu Gott befehret, so wird ihm der kindliche Geist Jesu Christi gegeben, der in ihm rufet, Abba, du lieber Vater! Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Dann wird ihm die Freundlichkeit, Leutseligkeit und Barmherzigkeit Gottes, unsers Heylandes, offenbaret. Tit. 3, 4.

So lange er Gottes Freundlichkeit und Güte in seinem Herzen noch nicht also erkennet, spricht er wol: Vater unser, der du bist im Himmel; aber das Wort Vater geht ihm ganz todt von der Zunge. Er weiß nicht, was für Kraft in diesem Worte ist. Er fühlet den Vater nicht in seinem Herzen, empfindet und schmecket seine Freundlichkeit nicht; wie es Ps. 34, 9. heisset: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Er hat auch niemals in seinem Herzen erfahren, was es sey, einen solchen Vater haben, des
Himm

über den Hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 963

Himmel und Erde gemacht hat, und desselben Sohn oder Tochter seyn. Wie will er denn GOTT dafür loben? Wenn er aber weiß, was das ist, einen recht kindlichen Geist gegen GOTT haben, und den grossen Schöpfer Himmels und der Erden seinen Vater nennen können; so kan er auch sagen: Lobet den HERRN, denn der HERR ist freundlich. Einen lieben, freundlichen, frommen und gütigen Vater habe ich an dem, der Himmel und Erde geschaffen hat. Derselbe hat mich geliebet, der hat seinen eingebornen Sohn für mich in den Tod dahin gegeben, und mir in demselben das ewige Leben geschencket; welcher mich abgewaschen hat von meinen Sünden mit seinem Blute, und hat mich zum Könige und Priester gemacht vor GOTT und unserm Vater. Offenb. Joh. 1, 5. 6. So muß man erst die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOTTES erfahren haben, ehe man zu andern sagen kan: Lobet den HERRN, denn der HERR ist freundlich. Denn wenn einer das nicht weiß, noch selbst in seinem Herzen erfahren hat; wie soll er andere aufzuunters, daß sie GOTT den HERRN dafür loben sollen?

Weiter folget: Lobset seinem Namen, denn er ist lieblich. Dis ist wiederum ein Bewegungs-Grund, warum man GOTT loben und seinem Namen lobseten soll. Wenn nun ein Mensch noch niemals erfahren hat, wie lieblich der Name GOTTES sey; wenn der Name JESUS niemals als ein köstlicher Balsam in sein Herz ausgeschüttet worden ist, und dasselbe mit göttlicher Lieblichkeit erfüllet hat; wie will er sagen: Lobset seinem Namen, denn er ist lieblich? Er spricht's wol mit dem Munde; aber er hat nichts davon in seinem Herzen erfahren. Wenn aber jemand in seinem Herzen empfunden hat, was es sey: Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, oder Balsam, nach Hohel. 1, 3. so mag er denn sagen: Lobset seinem Namen, denn er ist lieblich.

Wenn erfähret man aber dis? Gewiß nicht eher, als bis man sich von Herzen zu dem HERRN JESU bekehret. So lange man ihm den Rücken zuehret, ist's unmöglich. Der HERR JESUS ist demüthig, der Mensch hingegen hoffärtig; der HERR JESUS sanftmüthig, er aber zornig; der HERR JESUS liebevoll, er aber neidisch; der HERR JESUS leidet alles geduldig, er aber will nichts leiden, sondern sich über alle Menschen erheben: wie ist es denn möglich, daß man da die Lieblichkeit des HERRN JESU erfahren könne?

Es heisset: Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Also muß der Mensch erst elend und mühselig seyn. Er muß seine Sünden erst recht erkennen, und eine rechte Zerknirschung und Reue in seinem Herzen darüber haben; nicht aber mit seinem Welt-Geiste einmal nach dem andern zur Beichte und heiligem Abend-

mahl hinlaufen, und darnach dencken, das gute Werck sey nun verrichtet, und folgendts seinen Hoffart, Geitz, Bauch-Sorge, fleischlichen Sinn und alles sündliche Wesen wieder fortführen, wie ers vorhin getrieben hat. Das ist lauter Heuchelei vor Gott. Vielmehr muß er als ein bußfertiger Sünder zu ihm kommen, sich von Herzen zu ihm bekehren, und alsdenn bey ihm verbleiben. So erfähret er recht, was der Heyland spricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mühsällig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Da frage sich nun ein ieglicher, der hier zugegen ist, ob ihn der Herr Jesus sein Lebenlang auch wol einmal recht erquicket habe? Hat er davon nichts erfahren, so lieget es gewißlich nicht an dem Herrn Jesu. Denn derselbe ist viel zu liebeich und viel zu treu, als daß er ihm solches mißgönnen solte. Es muß vielmehr daran liegen, daß er nicht hat zu ihm kommen wollen, und nicht dran gewolt, wahre Buße zu thun. Denn in den sauren Apfel will mancher nicht beissen, und dencket wol, er möchte auf einmal verzweifeln, wenn er an seine Sünden recht gedencen solte. Weil er sich nun nicht einmal ernstlich um seine Sünden bekümmern, noch darüber Leide tragen und Thränen vergießen will: so ist er auch nicht mühsällig und beladen, und gehöret also nicht unter die, welche der Herr als solche zu sich rufet. Wenn er aber seine Sünden recht bedencen, und erwegen würde, wie er von Jugend auf sein Leben geführet, wie er von Kindheit an gesinnet gewesen, was er geredet, was er gedacht, und was er gethan; wenn er Gott um rechte Erkänntniß seiner Sünden bäte, Gottes Wort sein vor sich nähme, sein Herz darnach prüfete, und sein Wesen und Thun examinirete, ob dasselbe mit Gottes Wort überein treffe, oder nicht; und er fände denn, daß er sich noch nicht zu Gott bekehret habe, sondern bisher ein Welt-Kind gewesen und geblieben, und mit allem seinem äußerlichen Gottesdienst geheuchelt; er liesse sich aber solches zu Herzen gehen, trüge Leide darüber, wendete sich alsdenn mit einem solchen Leid-tragenden Herzen zu dem Herrn Jesu, und bäte denselben, er wolle ihm seine Sünden vergeben, und ihm aus einem Welt-Kinde zu einem Kinde Gottes machen: so würde er erfahren, daß der Herr Jesus ihn erquicken wolle.

Darum soll ein ieder in sich gehen, und wenn er in seinem Gewissen empfindet, daß er sein Lebetage noch nicht erfahren, was der Herr Jesus hier sagt: Ich will euch erquicken; so soll er gedencen, daß an ihm allein die Schuld liege, und soll die Sache nicht aufschieben, sondern seine Sünden aus dem Worte Gottes recht erkennen, und wenn ihm denn der liebe Gott sein Herz erweicht, da er ihm Neu und Leid über seine Sünden giebet, alsdenn als ein mühsälliger und beladener Sünder zu dem Herrn Jesu kommen: so wird er ihn erquicken.

Hat

über den hundert und fünf und drenzigsten Psalm. 95

Hat er das in seinem Herzen erfahren, so kan er denn auch sagen: Lob-
singer deinem Namen, denn er ist lieblich. Ehe weiß er nicht, was er an
dem HErrn Jesu hat, ob er gleich seinen Namen im Munde führet, und spricht:
Ich tröste mich Christi und seines Verdienstes. Er hat dabey keine Kraft,
auch ein einig Vaster zu überwinden. Nachher aber ist ihm der Name Jesu
nicht allein lieblich, sondern er giebt ihm auch Kraft, dadurch er die Welt ge-
trost verleugnet. Warum? Diemeil er durch den HErrn Jesum etwas bes-
sers erlanget hat.

Es heist ferner: v. 4. Denn der HErr hat ihm Jacob erwählet,
Israel zu seinem Eigenthum. Wir finden den Grund davon im 2 B.
Mos. am 19. desgleichen im 5 B. Mos. 7. Im Neuen Testament aber wird
uns ausgelegt, worauf dis weiter gehe. Denn Tit. 2, 14. wird von Christo-
unserm Heylande, gesaget: Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß
er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein
Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Dadurch wird demnach ein Mensch recht bewogen, Gott hoch zu preisen,
wenn er erkennet, daß er in Christo Jesu zu einem Eigenthum Gottes erwäh-
let und angenommen worden, wie hier stehet: Der sich selbst für uns gege-
ben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und rei-
nigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu gutem
Wercken.

O! laßt uns doch dis bedencken? Warum hat sich Christus für uns ge-
geben? Erwa um deswillen, wie viele sagen: Weil wir so heilig nicht seyn
können, so mußte der HErr Christus für uns sterben, damit wir darnach nicht
dürften durch unsere gute Werke gerecht und selig werden? Ach nein! Es ha-
ben ja zwar dieselben in so weit Recht, daß wir nicht durch unsere Werke selig
werden können, sondern uns Jesu Christi und seines Blutes trösten müssen,
durch welches allein wir von Sünden gereinigt werden. Aber wie übel
braucht das die Welt! Sie will in ihrer Hoffart bleiben. Warum? Weil
der HErr Jesus uns zu gut demüthig gewesen. Sie will im Geiz
beharren. Warum? Weil Christus uns zu gut arm worden. Sie will ih-
ren Zorn behalten. Warum? Weil der HErr Jesus mit seiner Sanftmuth
schon alles gut gemacht. Also wolten viele in allen ihren Sünden bleiben, und
nichts gutes thun, und sich dann trösten, der HErr Jesus habe schon alles für
sie gethan. Höre aber, lieber Mensch, er ist auch gen Himmel gefahren.
Wenn du nun nicht hinein kömmt, wirst du dich darnach auch des trösten, daß
der HErr Jesus für dich gen Himmel gefahren, wenn du in der Höllen solst
ewig Pein leiden?

Darum soll denn niemand das Wort missbrauchen, wenn es heißt: Der sich selbst für uns gegeben hat. Denn warum hat er das gethan? Daß wir desto mehr sollen in der Slaverey der Sünden bleiben? Nein! sondern, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Darum müssen wir nicht gleich erschrecken, wenn wir von guten Wercken hören, sondern vielmehr wissen, wie die Lehre von guten Wercken mit rechtem Unterscheid zu fassen sey. Der selige Lutherus hat die guten Wercke keinesweges verworfen, sondern vielmehr ein eigen Buch davon geschrieben. Das ist aber, nach dem Worte Gottes, seine Meynung, daß wir nicht durch die guten Wercke, sondern allein durch den Glauben selig werden; wenn aber der Glaube anders rechtchaffen sey, so müsse er die guten Wercke, als seine Früchte, bringen. Denn so wenig ein guter Baum ist, der keine gute Früchte bringet: so wenig ist das ein wahrer Glaube, der keine gute Wercke hat. Darum steht es hier: Christus hat sich um deswillen selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Es ist ja also der Herr Jesus zu dem Ende gestorben, daß wir sollen eifrig seyn, wie es eigentlich lautet, zu guten Wercken. So soll denn niemand dencken; wenn er gute Wercke thäte, wäre er kein recht evangelischer Christ. Nein! Wenn er ohne gute Wercke ist, so ist er kein Christ. Er soll aber nicht allein äußerlich gute Wercke thun, sondern sein Herz muß überfließen von der Liebe Gottes, von der Freude im Heiligen Geist, von rechtchaffener Begierde, allen Menschen Gutes zu thun, und dagegen allerley Böses zu leiden. So muß er ein rechter Nachfolger Jesu werden; oder er wird in seine Herrlichkeit nicht eingehen. Das soll ein ieder wohl in acht nehmen, daß er sich weder irre, noch auch eins mit dem andern vermische. Denn wir werden nicht durch die guten Wercke gerecht, sondern die guten Wercke sind Früchte, welche aus dem Glauben, dadurch man gerecht wird, hervor kommen. Wenn aber der Glaube nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber. Jac. 2, 17.

Wenn nun ein Mensch dieses in der Wahrheit erfahren, daß ihn Gott der Herr durch seine Gnade, aus einem Welt-Kinde, zu einem Kinde Gottes gemacht, und weiß, er sey nun ein Eigenthum Gottes worden, der ihm auch ein ganz ander Herz und einen andern Sinn gegeben: so kan er deswegen Gott loben und sagen: Denn der Herr hat ihm Jacob erwählt, Israel zu seinem Eigenthum. Was ist das für ein Israel? Das wird auch Gal. 6, 15. 16. ausgeleget. Denn so heißt es da: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Bar-

her-

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 967

herzigkeit, und über den Israel Gottes. Da wird uns erklärt, was der Israel Gottes sey. Wer dazu gehören will, der muß eine neue Creatur und gleichsam ganz umgeschmolzen werden, der muß nicht das vorige Welt-Kind bleiben, und den Welt-Geist behalten, sondern den Geist Jesu Christi erlangen. Sonst kommt er nimmermehr in den Himmel, wenn er sich gleich tausendmal nach Jesu Christo einen Christen nennet. Eine neue Creatur muß er werden.

Wer nun also zu dem rechten Israel Gottes gehöret, der muß mit Wahrheit sagen können: Ich habe in Hoffart, in Unreinigkeit, und sonst in diesen und jenen Lastern gesteket; aber Gott hat mich heraus gerissen, und mein Herz geändert. Denn ob er gleich die Sünden nicht allemal äußerlich begangen hätte; so sünden sie sich doch alle innerlich bey ihm. So lange jemand die Kraft der neuen Geburt in seinem Herzen nicht erfahren hat, so herrschet die Sünde in ihm. Darum sagt ein wahrhaftig gläubiger Christ auch wol: So eitel war mein Herz, so weltlich und irdisch gesinnet war ich, so suchte ich Ehre und Bollust der Welt, so trachtete ich darnach, daß mich andere loben möchten; so konte ich kein Creutz, kein Leiden, keine Verachtung vertragen, so flohe ich davor; so war mein Sinn eine Feindschaft wider Gott, so hatte ich keine Lust und Freude an Gott und seinem Wort. Wenn ich gleich in der Bibel las, oder eine Predigt hörte; so sahe und hörte ich wol alles an, aber ich hatte keine Kraft davon, und war froh, wenns ein Ende hatte. Ich that alles nur äußerlich vor Menschen, aber nicht vor Gott. Aber nun hat mir Gott seinen Geist ins Herz gegeben, und mir durch sein Wort mein Elend, mein Verderben, meinen Greuel, meine Hoffart, meinen Zorn, meinen Geiz, meine Unreinigkeit, meine Bollust, meine Ehrsucht, und alles andere Böse, das in meinem Herzen ist, zu erkennen gegeben. Er hat mir gezeigt, daß, wenn ich in solchem bösen und verkehrten Zustande bliebe, und die Sünde dergestalt über mich herrschen ließe, ich nimmermehr in sein Reich kommen würde. Er hat mein Gewissen erschreckt und durch den Hammer seines Gesetzes zerschlagen; er hat mir aber hingegen auch Jesum Christum gezeigt, daß derselbe sey der Weg, die Wahrheit und das Leben, und daß ich in ihm soll abgewaschen werden vor allen meinen Sünden. Zu demselben habe ich mich gewendet. Da ist mein Trost-loses Herz wieder erfreuet und erquicket worden, und da hat er mir auch ein ander Herz und einen andern Sinn gegeben. Wenn nun also jemand das sagen kan, so lobet er den lieben Gott billig dafür, und erwecket auch andere mit sich zum Lobe Gottes. Wenn er aber selbst noch keine neue Creatur worden ist, wie soll er andere ermuntern, Gott dafür zu loben?

Darum soll ein ieder, der gegenwärtig ist, sich prüfen, ob er auch in seinem Leben jemals recht geändert worden sey, oder ob er immer auf seinen alten

Hefen

Hefen sey liegen blieben? ob er in einem Jahre gewesen, wie im andern, und immer so fort gelebet, immer die Predigten gehöret, zur Beichte und zum Abendmahl gegangen, und doch nicht anders worden? oder ob er im Gegentheile einmal betrachtet habe, was zum wahren Christenthum gehöre, und seinen Sinn dahin gelencket, auch erfahren habe, daß Gott sein Herz verändert, und aus ihm einen wahren Christen gemacht? Das muß ein ieglicher bey sich selbst zu prüfen wissen. Denn diese Dinge gehen bey einem Menschen nicht ihm selbst unwissend, oder im Traum und im Schlaf vor; sondern es gehöret ein Kampf dazu, wie 1 B. Mos. 32, 28. von dem Israel stehet: Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft, und bist obgelegen. Eben also wird, wenn bey einem Menschen eine wahre Veränderung vorgehen soll, erst der Kampf im Herzen gespüret, da der Unglaube von dem Glauben überwunden wird. Fleisch und Blut lehnet sich dagegen auf, wenn man ein wahrer Christ werden will, und der Mensch machet sich selbst viel Schwierigkeiten, und dencket: Wie soll ich mich dergestalt zum lieben Gott wenden? Freylich bin ichs überzeugt, daß ich so und so seyn sollte; aber andere werden mich für einen Narren halten, mich auslachen, und mir allerley Beynamen geben, ja ich werde darüber so und so in Schaden kommen; und was dergleichen Einwürfe mehr seyn. Aber das alles muß er durch die Kraft Christi überwinden, und sagen: Es mag verdriesen, wen es will; es mag mich auslachen und spotten, wer da will: so will ich mein Herz doch dem Herrn Jesu übergeben. Ist es doch hier eine kurze Zeit, da mich die Welt spottet, verlachtet und verhöhnet; und hingegen habe ich darnach die unaufhörliche Ewigkeit, wenn ich mich recht zum Herrn Jesu bekehre.

Daß aber ein Mensch das alles recht überwinde, und nicht achte, wie die Welt darnach mit ihm umgehe, wie sie ihn verspottet, verhöhne, verlache, ihm Beynamen gebe, ihn ausstosse, verfolge, und dergleichen; darzu gehöret Gottes Kraft und ein beständiger Kampf. Da muß er ernstlich beten, und ja seinem Fleisch und Blute nicht folgen, wenn ihn dasselbe wieder in die Welt hinein ziehen, oder ihn bald so, bald anders, erschrecken will, sondern sagen: Was? Sind die himmlischen Dinge nicht weit besser? Was verliere ich denn, wenn ich bey der Welt nicht mehr geehret werde, wenn ich Reichthum und Wollust nicht mehr haben kan, ja wenn mich gleich die Welt verlachtet und verhöhnet, anstatt, daß sie mich vorher geehret hat? Habe ich doch Gott zum Freunde, habe ich doch ein fröhlich und gutes Gewissen, weiß ich doch, daß mein Theil im Himmel ist, habe ich doch eine ruhige und fröhliche Todes-Stunde zu erwarten, da ich meine Seele in Gottes Hände empfehlen kan. Das ist mir ja besser, als wenn mich die Welt ehrete, und mich auf den Händen trüge, oder wenn ich alle Wollust in der Welt zu genießen hätte. Habe ich keine Lust in
der

über den Hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 969

der Welt, so habe ich doch meine Freude und meine Lust an dem lebendigen GOTT. Das ist meine Wollust, die mein Herz mehr erfreuet, als alle Wollust dieser Welt. So muß man überwinden! Und wenn man mit Gottes Wort und im Gebet anhält; so hilft unser Herr Gott, und giebt Kraft, daß man alles überwinde.

Ferner heisset es: v. 5. 6. Denn ich weiß, daß der Herr groß ist, und unser Herr vor allen Göttern. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Dis ist ein neuer Bewegungs-Grund, warum man Gott loben soll, nemlich weil er groß ist. Seine Majestät, Herrlichkeit und Größe kan nicht mit irgend einiger Majestät, Herrlichkeit und Größe aller Creaturen verglichen werden, wie das endliche mit dem unendlichen nicht verglichen werden kan. Wenn aber ein Mensch erst in seinem Herzen klein worden ist, so wird Gott groß darinnen. Denn kein weltlich gefinnter Mensch, der sich viel einbildet, und meynet, was er in der Welt sey, weil er mehr Reichthum und natürliche Gaben, oder weil er sonst einen Vorzug vor andern Menschen hat, keiner, der also noch in seinem Herzen groß ist, kan recht vor unsern Herrn Gott in Demuth treten, und ihn wegen seiner Größe und Herrlichkeit preisen. Wenn er aber umkehret, wie ein Kind wird, und sich selbst erniedriget; so geschiehet solches recht. Je kleiner er in seinen Augen wird, je grösser wird Gott in seinem Herzen. So viel er Hoffart in seinem Herzen hat, so viel hat er auch Verachtung Gottes darinnen. So viel er aber wahre Demuth in seinem Herzen hat, so viel hat er von rechter Großachtung Gottes in seiner Seele.

Darum gehe ein ieglicher in sein Herz, und prüfe sich, ob er in der wahren Demuth stehe. Ja prüfet euch alle mit einander, die ihr hie seyd, und fraget euer eigen Herz, ob ihr wol den lieben Gott von Jugend auf ernstlich gebeten habet, daß er euch wolle ein recht demüthiges Herz geben. Wenn das nicht geschehen ist, so habt ihr was grosses versäumet, und so muß es noch geschehen. Denn alle Menschen sind von Natur stols, hoffärtig und eingebildet; und wenn unser Herr Gott das stolze und hochmüthige Herz nicht ändert, so ist der Mensch nicht zu demüthigen, noch zu erniedrigen. Deswegen nehme ein ieglicher dieses mit, und lasse sich befohlen seyn, daß er den lieben Gott anrufe, er wolle sein stolzes und hoffärtiges Herz ändern, und ihm ein demüthiges, kleines und niedriges Herz geben, daß er sich geringer halte, als alle andere Menschen.

Wenn ein Mensch sein stinckendes Elend erkennet, so siehet er ja wohl, wie er dem Leibe nach eine arme Made ist, auch von Würmern einmal gestressen werden wird, an der Seele aber durch den Sünden-Fall so verderbt ist, daß er zu allem Guten unüchrig und träge, hingegen aber zu allem Bösen geneigt

ist. Denn nachdem die alte Schlange, der Satanas, seinen Gift und Schlangen-Samen in ihn ausgespyen hat, ist er ein Feind Gottes von Natur, und trägt eine Feindschaft wider alles, was göttlich ist; alle Laster aber, Hurerey, Ehebruch, Diebstal, Mord, Lügen, Hoffart, Geiz, und allerley andere Greuel gegen die Gebote Gottes, stecken in ihm. Wenn er nun sein Elend also erkennet, und, was er für ein greulicher Wurm von Natur vor dem grossen und lebendigen Gott ist, sich zu Herzen gehen läßt, und sich recht vor Gott dem Herrn demüthiget; so wird Gott groß in seinem Herzen werden. Da wird er die Federn seiner Hoffart fallen lassen, und nicht mehr so viel Wercks von sich selbst machen, noch sich bekümmern, wie er seinen elenden Leib schmücken und damit prangen, oder wie er sonst vor Leuten angesehen seyn, und grosse Ehre haben möge. Warum? Denn er wird erkennen, daß Gott allein groß ist, und daß es lauter Thorheit und Narrheit ist, wenn ein Mensch sich etwas einbildet, der doch nichts ist, und in einem Augenblick sterben muß, ehe er sich versiehet, da er in solchen Zustand kommt, daß iederman die Nase vor ihm zühält. Wenn er das erkennet, so wird er sich gewiß vor dem grossen und lebendigen Gott demüthigen, und sich sehr schämen, daß er von Kindheit an so stolz und hoffärtig gewesen; wie denn insonderheit Stolz und Hoffart ein solch Laster ist, darum unser Herr Gott gar sehr strafet. Denn er kans auf keine Weise dulden, daß die Menschen stolz und hoffärtig sind; sondern Land und Leute werden dafür aufs allererschrecklichste gestrafet, ja ganze Völcker werden wol in Gefangenschaft geführt, warum? dieweil sie Hoffart getrieben haben.

Das können wir Jes. 3, 16-24. sehen. Denn daselbst hatte es der Prophet mit dem Volcke Gottes zu thun, welches sehr verfallen war. Es war wol der wahre Gottesdienst unter ihnen angerichtet, aber ihre Herzen waren ferne von Gott. Da solte man nun meynen, der Prophet würde eher die andern Laster erzehlet haben, als Mord, Ehebruch, und andere greuliche Laster, die unter ihnen vorgegangen wären. Was thut er aber? Er nimmet die Hoffart vor, und saget: Der Herr spricht: Darum, daß die Töchter Zion stolz sind, und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschmückten Angesichten, treten einher und schwängen, und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen: So wird der Herr den Scheitel der Töchter Zion kahl machen, und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen. Zu der Zeit wird der Herr den Schmuck an den köstlichen Schuhen wegnehmen, und die Hefte, die Spangen, die Kettlein, die Armspangen, die Hauben, die Slittern, die Gebräme, die Schnürlein, die Bisemäpfel, die Ohrensangen, die Ringe, die Haarbände, die Seyerfleider, die Mäntel, die Schleyer, die Beutel, die Spiegel, die Koller, die Borten, die Kittel. Und wird Stanck für gut Geruch seyn,

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 971

seyen, und ein loses Band für einen Gürtel, und eine Glaze für ein Kraus Haar, und für einen weiten Mantel ein enger Sack. Solches alles, oder eigentlich, Brand an statt deiner Schöne.

Wenn der Mensch seine Lust an solchem albernen Zeuge hat, und nicht bedenket, was er für ein elender Wurm ist: so beraubet er in solcher Eitelkeit Gott seine Ehre. Darum werden darnach solche Dinge Preis gegeben, und fliegen dahin, daß der Mensch alsdenn in sich gehen lerne. Deshalb werden sie hier nach einander her erzehlet, daß, wenn sie hernach durch die Gerichte Gottes so herum fliegen und herum gestäubert werden, eins hier, das andere dahin, man darnach an seine Sünde gedencken möge, solchem Hoffart feind werde, und keinen Gefallen weiter daran habe. Es liegt freylich alles an der Demuth des Herzens. Wo aber dieselbe ist, da sucht man es auch im äußerlichen zu beweisen. Denn wenn Christus im Herzen wohnet, so offenbaret sichs auch von aussen; wie uns Röm. 12, 16. diese Regel gegeben wird, man solle sich herunter halten zu den Niedrigen.

Nun wohlhan, so soll denn ein jeder, wenn er erkennen will, wie er Gott den Herrn recht loben soll, sich erst recht demüthigen und klein werden. O! welch ein grosser Vortheil ist das, wenn jemand in seinem Herzen gering wird, sich für einen elenden Erdwurm erkennet, einen Eckel und Abscheu an sich selbst hat, und wohl weiß, daß er nichts anders werth ist, als mit allen Teufeln in der Hölle ewige Pein zu leiden, und daß er im geringsten dem lieben Gott nichts zuvor gegeben, warum derselbige ihm vor einigem andern Menschen einen Vorzug geben sollte; ja wenn er sich wol mit Paulo den größten unter allen Sündern nennen möchte. So wird Gott mit seiner Majestät recht groß. Er kan sich auf nichts an ihm selbst verlassen. Denn er weiß, er sey ein elender Wurm, der in einem Augenblick lebet, und in einem Augenblick sterben kan. Aber Gott, der das ewige Leben ist, der ist sein Trost und seine Freude. Auf denselbigen verläßt er sich, und sezet die Ewigkeit Gottes seiner Vergänglichkeit entgegen. Er weiß, er sey untüchtig zu allem Guten; aber die göttliche Kraft, durch die ihm geschencket ist, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, sezet er seiner Schwachheit entgegen. 2 Petr. 1, 3. Er weiß, daß er leicht verderbet werden kan. Es bedarfs nicht, daß er mit einem Heer überzogen werde, sondern er kan durch einen einigen Menschen vom Leben zum Tode gebracht werden, ja es kan ihn wol eine Fliege tödten. Denn es ist eine geringe Sache, wodurch der Mensch ein Ende seines Lebens nehmen kan. Aber er verläßt sich auf die Allmacht des lebendigen Gottes. Warum? Ich weiß, heißt es hier im Psalm, daß der Herr groß ist, und unser Herr vor allen Göttern. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Wo nun diese Herrlichkeit Gottes offenbar ist, da ist

der Mensch ohne Sorge, und fürchtet sich vor nichts. Warum? Sein Herz ist mit Gott vereinigt, der alles vermag. Wer will ihm schaden, so er Gott zum Freunde hat? Menschen können ihm ja nichts thun, wenn der allmächtige Gott es nicht zulassen will, auf dessen Schutz er sich verlassen kan.

Es werden hier ferner die Ursachen angezeiget, warum Gott zu loben sey, und zugleich, worin er solche seine Grösse und Majestät beweiset. Denn so heisset: v. 7. Der die Wolcken lästet aufgehen vom Ende der Erden; der die Blitzen samt dem Regen machet; der den Wind aus heimlichen Oertern kommen lästet. Also wird uns angezeiget, wie wir täglich Gottes Herrlichkeit vor Augen sehen. Es ist ein Zeichen, daß ein Mensch gar todt in seinem Herzen sey, wenn er den Himmel ansehen kan, und sein Herz sich nicht darüber freuet, daß der sein Vater sey, der den Himmel erschaffen hat, und daß da sein Erbe ewig seyn soll; wenn er die Erde ansiehet, und nicht fröhlich darüber ist, daß ihm Gott dieselbe gegeben, darauf zu gehen und seiner Güte zu geniessen; wenn er des Tages die Sonne, und des Nachts den Mond und die Sterne siehet, wenn er Wolcken, Donner, Blitzen, Regen und andere Bitterung betrachtet, und Gott nicht darüber verehret. Das alles solte ihn auf unsern Herrn Gott führen. Er kan es aber alles ansehen, und sprechen: die Sonne scheint, der Mond scheint, die Sterne leuchten, es regnet, es schneyet, blitzet, donnert, der Wind wehet, und was dergleichen mehr ist, und dabey nicht einmal an unsern Herrn Gott gedencken. Das ist eine grosse Schande! In der Heil. Schrift werden wir bey allem dem gleich auf Gott geführt, als Ps. 29, 3. Der Gott der Ehren donnert; und wie alhier stehet: DER HERR lästet die Wolcken aufgehen vom Ende der Erden; ER machet die Blitzen samt dem Regen; ER lästet den Wind kommen aus heimlichen Oertern. Also soll Gott dem Herrn für das alles die Ehre gegeben werden, und was der Mensch an diesen Wercken der Natur siehet, das soll ihn alles auf Gott führen, daß er seinen Schöpfer groß achten lerne, und dencke: Siehe, des grossen Schöpfers Kind und Erbe solt du seyn, der Himmel, Erde, Meer, und alles, was darinnen ist, geschaffen hat, der alles so wunderbarlich regieret, führet und erhält. Rufest du denselben als deinen Gott an, und hast du den zum Freunde; ey, was kan dir die ganze Welt schaden?

Es wird noch ferner alhier angezeiget, warum man Gott loben solle. Denn v. 8-12. heisset: Der die erste Geburten schlug in Egypten, beyde der Menschen und des Viehes, und ließ seine Zeichen und Wunder kommen über dich, Egyptenland, über Pharaos und alle seine Knechte. Der viel Völcker schlug, und tödtete mächtige Könige, Sihon, der Amoriter König, und Og, den König zu Basan, und alle Königreiche in Canaan; und gab ihr Land zum Erbe, zum Erbe seinem

seinem Volck Israel. Wenn wir hören, daß Krieg und Krieges-Geschrey ist, so sind wir oft damit zufrieden, wenn wir die Zeitungen lesen, oder hören, was hier und da geschieht. Wir sollen aber wissen, daß uns auch daß auf Gott führen soll. Derselbige ist's, der erstlich einer Gemeine, einer Stadt, einem Lande, einem Volcke Busse predigen läßt. Er sendet ihnen seine Knechte, und läßt viel Jahre lang nach einander verkündigen, daß man solle in sich gehen, sich von seinen Sünden, von Hurerey, Ehebruch, Neid, Zorn, schändlichem Aberglauben, Geiz und Bauchsorge, Fressen und Saufen, Hoffart, und von allen andern Greueln, Sünden und Thorheiten, so im Schwange gehen, bekehren. Das thut er zuerst, auf daß er die Menschen erretten möge. Wenn sie aber das nicht annehmen, sondern sein Wort verspotten, in ihren Sünden bleiben, ja es machen, wie dort die Leute zu Sodom und Gomorra, welche den gerechten Loth quälten, und zu ihm sagten: Du bist der eine Fremdling hier, und wilt regieren? 1 B. Mos. 19, 9. und also dencken, es sey mit ihnen übel gemeint, wenn man sie von den Sünden zu Gott führen will: so hat der liebe Gott noch andere Prediger. Wenn man sich durch sein Wort nicht hat wollen strafen lassen, hat er eine eiserne Ruthe, damit er die Menschen strafen kan, und kömmt und strafet auch mit derselbigen. Also hat man auf den lebendigen Gott im Himmel bey allen seinen Gerichten zu sehen. Der ist es, der solches alles thut. Von demselben heißt es hier: Der die ersten Geburten schlug in Egypten, beyde der Menschen und des Viehes, und ließ seine Zeichen und Wunder kommen über dich, Egyptenland, über Pharao und alle seine Knechte, der viel Völker schlug, u. s. f. Das ist also derselbige Gott, der bekant werden muß. Wer sich nun unter allen solchen Gerichten an ihn hält, ihn ehret, und sein Herz mit ihm in wahrem Glauben vereiniget, der hat sich vor nichts zu fürchten, dieweil er den zum Freunde hat, der das alles in seinen Händen hat.

Darum heißt es nun von demselben v. 13. noch ferner: *YHWH*, dein Name währet ewiglich; dein Gedächtniß, *YHWH*, währet für und für. Denn man möchte meynen: Ja, das ist damals geschehen; aber heut zu Tage ist's nicht mehr also. Darum wird solcher falschen Meynung begegnet, wenn es heißt: *YHWH*, dein Name währet ewiglich; dein Gedächtniß, *YHWH*, währet für und für. Wie er es damals gethan hat, so ist ers noch allezeit, der solch Zerstoren in der Welt anrichtet. Er ist noch allezeit eben derjenige Gott.

Denn, folget v. 14. der *YHWH* wird sein Volck richten, und seinen Knechten gnädig seyn. Er wird auch diejenigen, so sein Volck heißen, sich nach seinem Namen nennen, und seine Kirche seyn wollen, strafen, ein gerecht Gericht unter ihnen halten, und zeigen, daß er ein gerechter Gott sey, der an

Hoffart, Eitelkeit, Pracht, Ueberfluß, Mangel der Barmherzigkeit, Lieblosigkeit, und an allen solchen Sünden, die im öffentlichen Schwange gehen, einen Greuel gehabt, ja daß er ein eifriger Gott sey, der zu rechter Zeit komme und strafe, wenn er lange genug zusehen hat. Deswegen heißt es: Denn der Herr wird sein Volk richten, und seinen Knechten gnädig seyn. Also liegt es nur daran, daß man sich zu ihm bekehre, sein Knecht und seine Magd werde, das ist, den Dienst der Sünden aufgebe, und sich begeben dem lebendigen Gott zu dienen: so hat man sich, wie bereits gesagt, vor nichts im allergeringsten zu fürchten.

Nun heißt es v. 15-18. weiter: Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht. Sie haben Mäuler, und reden nicht. Sie haben Augen, und sehen nicht. Sie haben Ohren, und hören nicht; auch ist kein Odem in ihrem Munde. Die solche machen, sind gleich also, alle, die auf solche hoffen. Diese Worte stehen auch Ps. 115, 4. Wir sehen also, daß unser Herr Gott diese Worte der Heil. Schrift zweymal einverleibt hat: damit wir so vielmehr die Thorheit der Menschen erkennen sollen, die nicht auf den lebendigen Gott trauen. Nun das war zwar damals eigentlich gegen das Heidenthum geredet, welche Götzen von Holz, Steinen und Erz hatten, und dieselbigen anbeteten. Aber heutiges Tages sind wir nicht weniger dieser Sünde schuldig; indem Silber und Gold ein Götze vieler Menschen ist. Denn wenn sie erst denken, was es für eine herrliche Sache sey, wenn man seine Capitalia gesammelt, schöne Häuser und Gärten besitzet, alle Gemächlichkeit und Commodité hat, und noch dazu vielen Borrath weiß; wenn man sich freuet, daß man seinen Kindern so und so viel zum Erbtheil hinterlassen, oder seine Töchter wohl ausstatten könne; wo man sonderlich meynet, es sey schön, wenn man viel Schräncke voll silbern und gülden Geschirr, oder viel Beutel voll Ducaten hat: Was ist das alles mit einander? Götzen-Werck, und anders nichts! Denn hier stehet: Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht. Sie haben Mäuler, und reden nicht. Sie haben Augen, und sehen nicht. Sie haben Ohren, und hören nicht; auch ist kein Odem in ihrem Munde. Die solche machen, sind gleich also; alle, die auf solche hoffen.

Erst heißt es: Der liebe Gott kan das wohl leiden, man muß nur sein Herz nicht dran hängen. Ja, lieber Mensch, du bist nicht so fern davon, daß du dein Herz nicht dran hängen soltest. Versuche es, wenn nur eine Plage oder Krieg kommt, ob dein Herz nicht dran hänget! Warum fürchtest du dich denn so, du möchtest es verlieren? Warum wirst du traurig und verzagt, und gehst dir nahe, wenn dir's entzogen wird? Denn wie Spreu vom Winde geht das alles
dar.

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 975

darnach fort. Es sind Götzen, die zu Schanden gemacht werden müssen. Sonst würden unsere arme Seelen in der Todes-Stunde nicht errettet werden. Eben darum, weil unser Herz an Reichthum und Gemächlichkeit hängt, müssen wir davon los gerissen werden, damit wir dem lebendigen Gott im Himmel dienen. Da muß der Mensch erkennen, daß es lauter Götzen-Berck ist. Denn wenn eine Noth heran kommt, kan ihm das was helfen, daß er ein schön Haus, schöne Gärten, schöne Kleider, schöne Ducaten, viel Gold und Silber hat? Hat er viel, so wird viel von ihm gefordert. Hat er viel, so hat er viel zu verlieren. Es kan ihm alsdenn nichts helfen, sondern er muß sagen, daß es Eitelkeit und Thorheit ist. Er hätte viel besser gethan, wenn er in aller der Zeit, da er sein Herz auf solche eitele Dinge gerichtet, es auf den lebendigen Gott, der Himmel, Erde, Meer und alles, was drinnen ist, gemacht hat, gewendet hätte; so hätte er nun Kraft in seiner Seele, und dürfte sich nicht fürchten, sondern könnte getrost seyn im Glauben, wenn Trübsal und Noth daher gehen.

Darum wolle ein ieglicher, der gegenwärtig ist, sich prüfen, wie weit sein Herz bisher an solchen Gütern gehänget hat. Denn das Herz muß von alle dem los gerissen werden. Gesezt, daß ein Mensch auch in solchen zeitlichen Gütern säße, wie Salomo; so muß das Herz davon los seyn, oder er wird auch gestürzt wie Salomo, der eben durch seinen Ueberfluß in Sünde und Schande fiel. Denn so sagt der Herr Jesus: (Mercket alle drauf, die ihr hie zugegen seyd!) Luc. 14, 33. Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Also muß das Herz los seyn, oder man kan nicht Christi Jünger und Jüngerin seyn. Da will aber das Herz nicht dran, sondern, ehe es sich will losreißen lassen, so wolte es lieber, daß der Spruch nicht in der Bibel stünde. Denn er kommt ihm gar zu hart vor. Gleichwol aber ist's Wahrheit, und bleibet eine ewige Wahrheit: Wer nicht absaget allem, das er hat, der kan Christi Jünger nicht seyn. Also müssen denn hoffärtige Leute ihren stolzen Kleidern absagen, und keinen Gefallen mehr dran haben; sondern den Rock der Gerechtigkeit und der Unschuld Jesu Christi anziehen. Der muß allein ihre Freude und Schmuck werden. Also müssen reiche Leute ihrem Reichthum absagen, und suchen, reich in Gott zu werden. Das muß ihr Reichthum seyn, daran sie sich ergehen, daß sie einen Schatz im Himmel haben sollen. So müssen diejenigen, so bisher die Bollust geliebet, ihr Herz von der Eitelkeit und fleischlichen Gemächlichkeit abziehen, und hingegen ihre Freude an dem Herrn Jesu haben. So muß das Herz herum gefehret werden, oder wir sind keine Christen. Denn das sind die klaren Worte des Herrn Jesu: Ein ieglicher unter euch, der
nicht

nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn.
Luc. 14, 33.

Das nehme ein ieglicher mit nach Hause, und wenn er mercket, wie sein Herz bald an diesem, bald an jenem Götzen-Werck hängen; so erwege er den Spruch, den der HErr Iesus gesaget hat, und dencke: Siehe, wenn du dein Herz nicht davon abzeuchst, sondern an dem Dinge hängen bleibest; so kanst du Christi Jünger und Jüngerin nicht seyn.

Wenn man aber bey sich findet, das Herz hänge daran: wie ist ihm denn zu rathen? Der Mensch muß den HErrn Iesum bitten, daß er ihn los machen wolle, und sagen: Du lieber Heyland, du hast gesagt, ich könne dein Jünger nicht seyn, wenn ich nicht allem absage, was ich habe. Ich sehe aber, mein böses, fleischliches und irdisches Herz will gleichwol an dem zeitlichen Götzen-Wercke hängen bleiben. Ach! reiß du es doch los! So will der HErr Iesus Kraft dazu geben. Denn es ist kein Kinder-Spiel.

Darnach aber, wenn ein Mensch einen Blick in die Herrlichkeit Gottes thut, die er in seinem Worte geoffenbaret hat; was fragt er alsdenn nach dem Plunder dieser Welt und nach dem Roth der Erden! Es ist alles nicht werth, wie jüngst gesagt ist, und jetzt nochmals gesagt wird, es ist nicht werth, daß ein Kind Gottes seine Füße dran wischet. Warum? Denn wir sind berufen zu der Erone der ewigen Herrlichkeit, die uns Iesus Christus erworben hat. Darum ist das irdische Wesen, welches wir eine Zeitlang hier haben, nicht werth, daß man sich darum bekümmere und sein Herz darauf richte. Das ewige aber ist es, daran der Mensch seine Freude haben soll. Wenn es also jemanden schwer wird, sein Herz von den irdischen Dingen abzuziehen; so richte er nur dasselbe in die ewige und himmlische Güter hinein, und bedencke, was ihm der HErr Iesus im Himmel vorbehalten hat, so wird es ihm nicht schwer werden. Denn einer, der da weiß, daß er an statt eines Hellers hundert oder tausend Thaler zu gewarten hat, der kan einen Heller leicht verleugnen. Also einer, der da weiß, daß er, an statt der irdischen Güter, die himmlischen Güter zu gewarten hat, dem ist es nicht schwer, jene zu verleugnen.

Ja man bitte nur den lieben Gott, daß er uns eine rechte Liebe zu dem HErrn Iesu gebe. Wer den HErrn Iesum lieb hat, dem ist gar nicht schwer, die Welt zu verleugnen. Siehet man doch, daß Menschen aus natürlicher Liebe Vater und Mutter und alle andere Dinge fahren lassen. Thut das natürliche Liebe, wie viel mehr die Liebe des Geistes zu dem HErrn Iesu? Wenn die wahrhaftig im Herzen ist, so ist's Kinder-Spiel, die ganze Welt zu verleugnen. Als denn fragt man nichts darnach, ob uns die Welt gleich verspottet, und ihr Hohngelächter mit uns treibet. Warum? Weil man den HErrn Iesum lieb hat, so ist es vielmehr erfreulich, um seines Namens willen

len

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 977

ten zu leiden. Also bitte man ihn darum, daß er uns die Liebe zu ihm wolle ins Herz geben: so wird er denn die Kraft zugleich darreichen, alles andere zu überwinden.

Nun wie heißt es ferner im Psalm? V. 19. 20. 21. Das Haus Israel lobet den HErrn. Lobet den HErrn, ihr vom Hause Aaron. Ihr vom Hause Levi, lobet den HErrn. Die ihr den HErrn fürchtet, lobet den HErrn. Gelobet sey der HErr aus Zion, der zu Jerusalem wohnt, Halleluja. Die eiteln Welt-Menschen haben ihre Freude an den schönen Sachen, die sie in der Welt haben, oder an ihrer Ehre und Herrlichkeit. Je besser sie es haben können, je angenehmer es ihnen ist. Ja auch geringe und arme Leute, die ein Welt-gesunntes Herz haben, wünschen und wollen gern Ehre, Güter und gute Tage haben, wenn sie es gleich nicht wirklich erlangen, und hängen folglich eben so mit dem Herzen dran, als die Reichen und Grossen, so es wirklich haben. Es ist gewißlich wahr: obs der Mensch gern haben will, oder ob er mit dem Herzen dran hänget, wenn ers hat, das ist eins, und gilt vor unserm HErrn Gott gleich viel. Wie nun jene, die ihre Freude hieran haben, Gott nicht recht loben können: so ist's im Gegentheil, wer diese Dinge nicht lieb hat, sondern vielmehr den HErrn Jesum liebet, derselbe lobet den HErrn. Darum heißt es: Das Haus Israel lobet den HErrn. Lobet den HErrn, ihr vom Hause Aaron. Ihr vom Hause Levi, lobet den HErrn. Die ihr den HErrn fürchtet, lobet den HErrn. Gelobet sey der HErr aus Zion, der zu Jerusalem wohnt, Halleluja. Das ist nach der Art des Alten Testaments geredet, dieweil da der Gottesdienst zu Zion und Jerusalem angeordnet war. Aber im Neuen Testaments heißt's: Christus wohnt durch den Glauben in euren Herzen, Eph. 3, 17. Gott ist's, der in euch wohnt, und in euch wandelt. 2 Cor. 6, 16. Ist das nun nicht ein grosses, wenn ein Mensch sein Herz Gott ergiebt, daß Gott ihn selbst zu seiner Wohnung und zu seinem Hause machet, und daß er soll ein Tempel der Hochheiligen Dreyfaltigkeit seyn? Solte darum nicht ein ieder williglich alle Herrlichkeit dieser Welt fahren lassen?

Nun so ermahne ich denn in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi alle, die hier gegenwärtig sind, Arme und Reiche, Alte und Junge, sie mögen auch aus einer Intention herkommen seyn, aus welcher sie nur immer wollen, oder wie ihre Herzen sonst beschaffen sind; ich ermahne, sage ich, alle insgesamt in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, des Richters der Lebendigen und der Todten, daß sie dis Wort, das jetzt geredet ist, zu Herzen nehmen. Sehet, ihr lieben Leute, müssen wir nicht alle mit einander einmal vor Christi Richterstuhl dargestellt werden, wie wir hier sind? Kan einer unter uns sich ausnehmen? Wird es uns hernach nicht eine Freude seyn, wenn wir das Wort an-

genommen haben, und unsern Hoffart, Wollust, und andere Laster, davon wir in unserm Gewissen überzeugt gewesen, fahren lassen, und uns von der Welt los gerissen? Werden wir alsdenn nicht froh seyn, wenn wir ietzt den HErrn IEsu gebeten, daß er unsere Herzen mit seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth und göttlicher Kraft erfüllen wolle, wenn wir einen guten Kampf gegen die Sünde angetreten, und unsere übrige Lebens-Zeit dazu angewendet haben, uns recht zu dem grossen Gerichts-Tage zu bereiten, da wir sollen vor dem Richter-Stuhl Christi dargestellet werden? Was wird uns das einmal für eine Freude seyn, wenn der HErr Iesus uns vor sich fordern wird, und wir sein Wort in der Welt angenommen, und uns zu ihm bekehret haben, daß wir sodann aus seinem Munde dis Wort hören werden: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34. Welch eine Freude wirds uns seyn, wenn wir den HErrn IEsu von Angesicht zu Angesicht sehen werden, und wenn wir alsdenn zur Rechten, und nicht zur Linken, unter die Schafe, und nicht unter die widerspenstigen Böcke, gestellet werden?

Im Gegentheil aber, wenn wir in der Welt in unserm sündlichen Leben, in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen bleiben, wenn wir uns von der Welt nicht ein wenig verachten und verspotten lassen, noch in dem schönen Kampf des Glaubens treulich beharren wollen, sondern wol denken, wo wir uns recht zu Gott bekehrten, so würden wir in schwere und unerträgliche Umstände kommen; und wenn wir nur ein solch lau und kaltfinnig Christenthum führen, da wir immerfort zur Beichte und zum Heil. Abendmahl gehen, und den Morgen- und Abend-Segen beten, dabey doch kein Ernst noch Eifer ist; und wir sollen darnach einmal am jüngsten Tage vor den Richter der Lebendigen und der Todten dargestellet werden, wird alsdenn nicht der HErr Iesus sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Matth. 7, 23. Hat er nicht gesagt: Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, die mich den HErrn Christum nennen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel? v. 21. Welch ein Schrecken wird es alsdenn seyn! Welch ein Jammer, Angst und Noth, wenn Menschen, die in der Welt nichts als lauter Wollust gesucht haben, in die ewige Pein gehen sollen; wenn solche, die in der Welt so hochmüthig gewesen sind, und sich von keinem Menschen um des HErrn Iesu willen wollen verachten lassen, hernach sollen zu Schande und Spott werden vor allen Engeln und Auserwählten, und in die ewige Schande und Schmach eingehen; wenn Menschen, die hier im Reichthum sich nicht genug haben ersättigen können, sollen so arm werden, daß sie auch wünschen, Lazarus möchte nur das äußerste seines Fingers ins Was

Wasser tauchen, und ihre Zunge damit fühlen! Luc. 16, 24. Was wills doch ein mal mit dem armen und elenden Menschen werden, wenn er den zornigen Richter vor sich sehen soll, und inwendig in seinem Gewissen schon das Urtheil haben, daß sein Theil in der Hölle bey allen bösen Geistern seyn wird! Was hilft ihm alsdenn der Reichthum? Was hilft ihm denn der Pracht? Davon lese man nach im Buch der Weisheit Cap. 5, 3-8. Da werden solche sagen: Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet!

Darum ermahne ich euch, die ihr hie zugegen seyd, in dem Namen Jesu Christi, des Richters der Lebendigen und der Todten, gehet recht in euch, und dencket nicht, daß man die Zeit hier nur verändeln möge, wenn man sich hinsetze und eine Weile zuhöre. Nein! es ist wahrhaftig ein rechter Ernst, das Wort der Wahrheit an eure Herzen zu legen. Von dem Wort, das ihr dergestalt höret, werdet ihr am jüngsten Tage unserm HErrn Gott Rechenschaft geben müssen, ob ihr es angenommen habt, ob ihrs bey euch habt lassen durchschlagen, und ob ihrs habt zur Uebung gebracht? Wenn aber nun solche hier gewesen sind, die das angehört, und dennoch ihre Herzen verstocket und verschlossen haben, die nicht ein mal begehret, Gottes Wort bey sich durchschlagen zu lassen, sondern es noch immer ärger machen wollen; dieselbigen werden dann nicht eine einfache Verdammniß haben. Denn wenns ihnen nicht gesagt wäre, hätten sie es nicht so grosse Sünde. Da ihnen aber das Wort vor die Stirn gesaget, und ans Herz und Gewissen geleyet wird, da es ins Gewissen hinein greift, und sie von ihrem Zustande überzeuge, da ihnen auch gesagt wird, wie sie es machen sollen, daß sie ihre Seele vom Tode erretten; und sie thun es dennoch nicht: so werden sie eine vielfache Verdammniß empfangen.

Darum hüte sich ein ieglicher davor, und ein ieder, der zugegen ist, nehme das Wort dergestalt in sein Herz, daß, wenn er sich bis daher noch nicht zu Gott bekehret hat, und ihm sein Gewissen solches saget, er das seinen Vorsatz seyn lasse, sich diesen Augenblick von Sünden zu dem lebendigen Gott zu bekehren. Er bitte den lieben Gott, daß er ihm Gnade dazu gebe, und spreche: Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret.

Wer aber meynet, daß er bishero angefangen, sich zu dem HErrn zu bekehren, derselbe bekehre sich doch noch immer besser zu dem lebendigen Gott, und dencke: Ach! es ist noch lange kein rechter Ernst bisher gewesen. Es ist alles noch viel zu lau und viel zu kaltfinnig bey dir gewesen. Du hast noch keine rechte Liebe zu Christo in deinem Herzen. Es ist noch kein Feuer und Brünstigkeit in deiner Seele. Du bist noch viel zu todt mit alle deinem Singen, Beten und Gottesdienst. Du hast noch keine rechte Kraft bisher in deinem Herzen erfahren. Er suche aber dieses alles mit Gebet, mit Flehen, und mit Wachen über seine Seele, hinfort immer mehr zu erhalten.

Ach! laßt uns doch solches insonderheit zu dieser Zeit bedencken, da Gottes Gerichte auch äußerlich herein brechen. Nehmet zu Herzen, was unser Heyland sagt: So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entstehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36. Wenn der Mensch allezeit wacker ist, und betet; wenn er sich mit rechtem Ernst zu dem lebendigen Gott wendet und bekehret: so wird er gewürdiget, daß er den Gerichten Gottes entfliehe, und daß er demaleinst mit Freudigkeit vor dem Richterstuhl Jesu Christi stehen soll. Sehet, solche grosse Gnade wird uns von dem lebendigen Gott angeboten. Darum gehe ein ieglicher in sich, gebe unserm Gott die Ehre, und bitte ihn im verborgenen um solche Gnade. Er mache es, wie Christus, unser Heyland, Matth. 6, 6. gesaget: Gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater im verborgen. Also nehme ein ieglicher dis Wort mit sich, falle in seinem Kämmerlein nieder auf seine Knie, und bitte den lieben Gott, er wolle sich über ihn erbarmen, und aus ihm, als aus einem Welt-Kinde, auch ein Kind Gottes machen, ja er wolle aus ihm, als aus einem Kinde des Verderbens, ein Kind der ewigen Seligkeit machen, und ihm deshalb sein böses, fleischliches, weltliches und hoffärtiges Herz ändern und bessern, ja ein ganz ander Herz geben. Wenn er das thun wird, so wird ihn Gott wahrhaftig erheben, und ihm Barmherzigkeit erweisen.

Wohlan, so lasse es keiner an sich fehlen, und bleibe keiner zurück, sondern suche den lebendigen Gott. Ach! es ist kein geringes, wenn unser Herr Gott mit der eisernen Ruthe, mit dem Schwerdt und mit Krieg kömmt, und unser Land heimsuchet. Das muß man nicht gering achten, nicht in seinen Sünden fortfahren, auch nicht heuchlerischer Weise Buße thun, sondern von gangem Herzen sich zum Herrn bekehren. Das thut mit einander, Ihr Lieben, beides einheimische und fremde, und bekehret euch von Herzen zu dem lebendigen Gott. So wird er bewogen werden, mit seiner Strafe inne zu halten. So wird er mitten in seinem Zorn an seine Barmherzigkeit gedencken. So wird er auch in dem äußerlichen, wenns uns nütze und gut ist, was etwa ieko manchem entzogen wird, wieder zu ersetzen wissen. Darum gebe ein ieglicher unserm Herrn Gott die Ehre, gehe recht in sich, und bedencke dieses, was ihm jetzt vorgehalten worden, auf daß Freude im Himmel über ihn seyn möge. Wer weiß, ob nicht ein oder der andere von denen, die hier gegenwärtig sind, bald vor die Pforten des Todes treten, und aus der Zeit in die Ewigkeit gehen muß! Wer weiß, ob wir einander hier wieder sehen werden! Aber am jüngsten Tage werden wir erfahren, welche Gottes Wort

Wort

über den hundert und fünf und dreyßigsten Psalm. 981

Wort angenommen haben, und sich zu Herzen gehen lassen, welche in sich geschlagen, und sich bekehret haben. Was dem Herrn Jesu auch in dieser Stunde in seinen Arm geworfen ist, was zu ihm, als dem Fürsten des Lebens, bekehret worden, und ihm sein Herz ergeben hat; dasselbige muß sich alsdenn am jüngsten Gerichte finden. Freude und Wonne werden solche alsdenn ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird wegmüssen, ja ewige Freude wird über ihrer aller Haupte seyn. Jes. 35, 10.

(Dort ist die Stelle des Psalms)

Nun du ewiger und lebendiger GOTT, so sey deinem heiligen Namen Lob, Preis und Danck für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, welche du uns in dieser Stunde erzeiget hast. Laß das Wort gesegnet seyn, das iesu verkündiget ist, richte und applicire du es auf eines jeden Zustand, wie es ihm zu seinem Heyl und Seligkeit mag nützlich seyn. Erbarme dich unser aller, o du getreuer GOTT, bey dieser gegenwärtigen Zeit, und laß, um deiner grossen Barmherzigkeit willen, doch mitten unter deinen Straf-Gerichten auch deines väterlichen Verschonens und des Reichthums deiner Langmuth gedacht werden. Erbarme dich, du getreuer GOTT und Vater im Himmel, über das benachbarte Sachsenland, und erbarme dich auch über dieses unser Land. Erbarme dich gnädiglich über uns alle, und laß deine Gnade, deine Treue, deine Liebe in den Herzen der Menschen offenbar werden, auf daß sie durch diese deine Zucht-Ruthe Gelegenheit nehmen, sich von ganzem Herzen zu dir zu bekehren. Ach!

erbarme dich über uns alle um deines grossen Namens willen. Amen!

Amen!

h h h h h 3

Die